

## **Predigt von Seiner Exzellenz Bischof Rey**

27. Oktober 2019

in der Kirche Santissima Trinità dei Pellegrini

Die Wahrheit bezeugen.

„Dazu bin ich in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit Zeugnis gebe.“

Diese Worte Jesu, über die das Johannesevangelium während der Passion berichtet und die wir im heutigen Evangelium finden, sind aktueller denn je.

In einem relativistischen und subjektivistischen Umfeld, das jede dogmatische, ethische, anthropologische Gewissheit leugnet, und wo die Meinung durch die Medien geleitet wird von flüchtigen Meinungen entsprechend deren Interessen oder Fantasien.... das Wort „Wahrheit“ ist radikal in Verruf geraten.

Christus definiert sich selbst als „die Wahrheit“. Er ist die Wahrheit. Er verkörpert sie. Er offenbart sie. Er verkündet sie. Eine Wahrheit, die sich aus seiner wesensgleichen Einheit mit seinem Vater ergibt, und von der aus er auf die Welt, auf jeden Menschen ausstrahlen will, damit jeder unter der Obhut Gottes „in der Wahrheit sein“ kann.

Während der Passion sehen wir, daß diese Wahrheit, die Christus ist, keine andere Verteidigung hat als sich selbst. Und wenn Jesu Gesicht entstellt, sein Körper geschlagen und zerrissen, wenn er völlig entblößt sein wird.... dann wird diese Wahrheit seines Wesens, die göttliche Liebe ist, umso mehr durchscheinen, wie ein abgenutztes Tuch, das das Licht leichter durchlässt.

Die Liturgie hat die Aufgabe, diese Wahrheit Christi zu offenbaren und mitzuteilen. Sie tut dies durch eine Glaubenserziehung, die die Verbindung herstellt zwischen der Versammlung um das Ostergeheimnis, dem Gebet der ganzen Kirche, der Verkündigung der Heiligen Schrift, der Verkündigung der Glaubensinhalte durch die Lehre, der sakramentalen Gnade, die sie den Gläubigen vermittelt, der Schönheit der Lieder, der Heiligkeit der Orte, dem Reichtum der Symbole, der Tiefe der stillen Anbetung. Der ganze Körper, alle Sinne, all unsere Fähigkeiten, all unsere Intelligenz werden angespornt, in die Welt Gottes einzutreten, in das göttliche Geheimnis einzudringen und ihm anzuhängen.

Diese liturgische Pädagogik vereint *lex orandi* und *lex credendi*, so sehr, daß das Beleidigen des Einen die Demütigung des Anderen bedeutet. So konnte man nach dem Konzil aufgrund der unzureichenden Auslegung feststellen, daß der Bruch mit unserem geistlichen und lehrmäßigen Erbe manchmal zu einer Erniedrigung, einer Abwertung des liturgischen Lebens, insbesondere der eucharistischen Feier führte, der „Quelle und Höhepunkt des Lebens und der Sendung der Kirche“, wie es bekanntlich das Zweite Vatikanische Konzil formuliert hat

Die Liturgie wurde dann eher phänomenologisch als theologisch gelebt. Sie wurde auf der Seite der äußeren Gottesdiensthandlungen als Hülle der Sakramente wahrgenommen, ohne immer die konstitutive Einheit zwischen Ritus und Sakrament vollständig erfassen zu

können. Daher kommen diese Versuche, die liturgische Symbolik zu entheiligen, Rituale zu gestalten, die für den Zuhörer angemessener und verständlicher erschienen, eine neue Ästhetik zu fördern, indem man die Idee einer aktiveren Teilnahme der Gläubigen dazu nutzt, die Selbstverherrlichung der Versammelten zu erreichen, oder eine Theatralisierung, die eher eine Unterhaltung ist.....

Die christliche Liturgie ist das Heilsgeschehen Christi, das in seinem Namen in der Kirche ausgeübt wird und dessen Wirksamkeit die Kirche garantiert. Die Liturgie ist das Gebet Christi und der Kirche. Wir verfügen darüber nicht nach unserem Belieben. Wir gestalten sie nicht nach unseren Vorlieben oder Meinungen. Es ist der erste Gehorsam, den unsere Treue zur Kirche verlangt: uns vereinen mit den Formen und Ausdrucksweisen, den Gesten und Worten ihres Lobes, ihres Flehens, ihrer Bereitschaft für das Werk des Heiligen Geistes. „Aktive, bewusste und fruchtbare Teilnahme“ (Worte, die ich aus *Sacrosanctum Concilium* entnehme) muss mit der Einführung in die Mysterien beginnen, um ein Verständnis des liturgischen Lebens zu erlangen, die Bedeutung des göttlichen Mysteriums wiederzuentdecken sowie durch unsere Lieder und unsere Körperhaltung ausdrücken zu können. In einer nachchristlichen Welt, die keinen Zugang und kein kulturelles Wissen mehr über christliche Riten hat, wird diese pädagogische Einweisung in die Liturgie zu einem Notfall, damit die neuen Generationen durch die Liturgie sich in das Gebet der Kirche versenken und unser Gebet mit dem ihren verbinden können.

Die Kirche, die die Person und das Werk Jesu Christi in die Geschichte einbezieht, bietet durch die Liturgie eine vollendete Verherrlichung Gottes. Das ist die aufsteigende Dimension der Liturgie. Aber auch in und durch die Liturgie übt Christus weiterhin sein Priesteramt aus und heiligt die Menschen. Das ist die absteigende Dimension der Liturgie. Das Geheimnis, das in der Liturgie gefeiert wird, ist nicht nur eine verkündete Wahrheit oder ein vergangenes Ereignis, das man hervorruft, sondern ein Ereignis der Erlösung, das unter uns vollbracht wird und das uns hier und jetzt in unserem irdischen Dasein erreicht, um uns zu heiligen und zu verwandeln.

„Dazu bin ich in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit Zeugnis gebe.“ Die Liturgie spiegelt dieses Wort Jesu wider, indem sie drei grundlegende Gewissheiten für den Inhalt unseres Glaubens betont.

Erstens bezeugt die Liturgie, daß Gott unter uns ist, mitten unter uns. Während so viele unserer Zeitgenossen die Vorstellung von Gott ablehnen oder glauben, daß er nicht in der Welt ist oder daß er nicht fassbar ist, so bestätigt jede eucharistische Feier die reale, substantielle und kontinuierliche Gegenwart Christi inmitten seines Volkes. Der Heilige Pfarrer von Ars rief, als er über die Hostie nachdachte: „Er ist da, Gott ist da.“

Zweitens ist die Liturgie der Ort und das Prinzip der kirchlichen Gemeinschaft. Sie betont, daß Gott uns vereint. Gott unter uns. Insbesondere alle Werke und Apostolate, alle Dienste der Liebe und Brüderlichkeit entfalten sich in konzentrischen Kreisen, ausgehend von der Eucharistie und ihrer Ausstrahlung. Die kirchliche Gemeinschaft ist eucharistisch, und jede Messe ist eine Vereinigung mit Christus. Indem wir dasselbe Brot essen, das zum Leib Christi geworden ist, werden wir aus unserer geschlossenen Individualität, aus unserem

einsamen Dasein, aus unserer Privatsphäre, aus unserer unvollkommenen individuellen Existenz gerissen. Wir sind mit Christus und durch die Gemeinschaft mit Christus vereint, miteinander verbunden, Brüder geworden. Mit Christus zu kommunizieren bedeutet, miteinander zu kommunizieren. Wir stehen uns nicht mehr gegenüber, der eine neben dem anderen, jeder für sich lebend. Kein soziales Projekt, kein Akt der Solidarität kann ein solches Maß an Gemeinschaft erreichen.

Diese Vereinigung mit Christus wird durch das Zeugnis vollbracht. Es ist die Frucht eines Opfers. Indem Christus seinen Leib hingibt, indem er sein Blut vergießt, bekennt und vereint er sich in einem einzigen Leib, seiner Kirche, mit einer getrennten, zersplitterten, verstreuten Menschheit.

Das dritte Zeugnis schließlich, das die Liturgie der Welt schenkt, ist die Bestätigung, daß Gott nicht nur unter uns lebt, sondern daß er in uns ist.

Augustinus drückt die Bedeutung dieser Verinnerlichung aus, wenn er von der Eucharistie spricht. Er sagt, daß nicht wir es sind, die diese geistliche Nahrung aufnehmen, sondern es ist sie, die uns in sich aufnimmt, damit wir die Gestalt Christi annehmen, damit wir in ihm „eins“ werden, wie uns der heilige Paulus in Erinnerung ruft. Das Wort Gottes und die Eucharistie bewirken eine Verwandlung, die durch die Wandlungsworte das Brot zum Leib Christi und den Wein zum Blut Christi macht.

Angesichts aller Aussichtslosigkeit, Zweifel und Resignation, daß sich die Welt ändern könne, angesichts all derer, die den Glauben auf eine Moral der Verbesserung, der freiwilligen Anstrengung und des guten Willens reduzieren, verkündet die Kirche im Namen der Eucharistie, daß unser Leben, daß unsere Welt zu einer Verwandlung, zu einer Wesensverwandlung berufen ist, nach den Worten des heiligen Thomas von Aquin, hat die Tradition der Kirche das Ihre dazu getan. Die Kirchenväter verwendeten das Wort „Bekehrung“. Diese Bekehrung ist nur glaubwürdig, weil Jesus diese Verwandlung bereits bei jeder Eucharistie vornimmt.

Ja, durch die Liturgie wird unser Leben verändert. Die Gnade Gottes in uns verbindet untrennbar die Umrisse unserer Existenz und übernimmt unsere Schwächen, um uns zu einer neuen Existenz zu führen. Diese sowohl persönliche als auch gemeinschaftliche Aneignung des Erlösungswerkes, vollbracht durch Christus, der uns mit seiner österlichen Hingabe aufnimmt, gibt unserem Dasein eine „eucharistische Form“, sagte Papst Benedikt XVI. Gottes Wahrheit ist in uns eingeschrieben und verwandelt uns in unserer Beziehung zu Gott, zu anderen und zu uns selbst.

Die „Wahrheit, die uns befreit“ wie Jesus sagte, wir nehmen sie an, wir teilen sie, wir leben sie dank der Liturgie und durch die Liturgie. Sie ist „der Weg des Wachstums“, sagte kürzlich Papst Franziskus, die Begegnung mit dem Herrn in der Feier seiner Geheimnisse und die Erwartung seiner glorreichen Wiederkunft.

+ Dominique Rey

19./20. Oktober 2019